

Erste Dienstags
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
Gall.
Verkaufspreis
pro Quartal
in Reich u. Nachbar-
staaten Mk. 1,15
ausserhalb des Reichs
Mk. 1,20



Blus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaren Nagold.

Einrückungspreis
für Kleinanzeigen und
andere Anzeigen
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
auswärts je 8 Pf.
die 14spaltige Zeile
oder deren Raum
Verwendbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erste Schulstelle in Bis-
fingen dem Schullehrer Brendle in Altensteig; diejenige in
Gütlingen, dem Schullehrer Lieb in Oberhausen; die Schul-
stelle in Nischalden, dem Unterlehrer Friedrich Kimmich in
Heimerdingen, diejenige in Hünfbronn, dem Unterlehrer Karl
Pfrommer in Oberthal und diejenige in Spielberg, dem
Schullehrer Berger in Albeck.

England.

Der König Eduard von England ist plötzlich erkrankt, und
wie es scheint, ist die plötzliche Erkrankung eine Folge des
Nervens und der Verdriesslichkeiten, die dem Könige seit seiner
Rückkehr nach England bereitet worden sind. Der Monarch
hat sich genötigt gesehen, ein sehr ernstes Wort mit seinen
Ministern zu sprechen, die den König über die politische
Lage und namentlich über den Stand der Dinge in Süd-
afrika mit ungenauen Berichten abgefunden hatten. Mit
dieser Art von Ministerthätigkeit konnte der Monarch um so
weniger zufrieden sein, als er bei seinen persönlichen Bege-
gungen mit dem deutschen und dem russischen Kaiser doch
wohl ganz andere Ansichten über die Kriegslage in Süd-
afrika vernommen haben wird, als sie ihm von seinen Räten
vorgebracht worden. Es ist ja auch kein offenes Geheim-
nis, sondern es ist weltbekannt, daß König Eduard persön-
lich für die mit dem südafrikanischen Kriege verfolgten Ziele
wenig Sympathien hegt. Der König ist in hohem Maße
geärgert und verdrossen, und für diese Gemütsstimmung
der ersten Person im Königreich liegen der Gründe mehr
als genug vor.

An allem Bitteren, was England in den letzten beiden
Jahren zu schmecken gehabt, ist der südafrikanische Krieg
schuld. Die Königin Viktoria wurde von den Berichten des
aus Südafrika zurückgekehrten Lord Roberts über die Kriegs-
lage dermaßen erschüttert, daß sie in eine akute Krankheit
verfiel, die mit ihrem Tode endigte. Das Renommee Eng-
lands ist infolge seiner Kriegslösungen in Südafrika dahin
und für lange Zeit verloren. Denn die Boeren siegen ja
nicht bloß in Südafrika, sie setzen den Engländern auch
überall da den Fuß des Triumphators auf den Nacken, wo
politische Weltkämpfe zu begleichen sind, wo dem geld- und
länderhungrigen Albion die Gelegenheit zu territorialer
Wachstumsvermehrung winkt. Was wäre für England aus den
Chinawägen abgefallen, wenn der südafrikanische Krieg nicht
wäre! Wie hätte es in dem Kampfe der zentralamerikan-
ischen Republiken in seinem Interesse mitgewirkt, wenn die
bitterböden Boeren nicht wären? Wie stünde es heute mit
der Kowen-Frage, wenn es keinen Botha, Dewet und Dela-
rey gäbe?

John Bull ist nicht zimperlich; hätte er die Boeren
in schnellerem Kriege besiegt, er hätte den Tadel und die An-
klagen der Welt wegen völkerrechtswidriger Handlungsweise,
wegen Vergeßlichkeit eines kleinen freien Volkes, wegen
Grausamkeit und Unmenschlichkeit gegen einen schwächeren
Gegner, hingenommen ohne auch nur im Geringsten davon
berührt zu werden. Daß es aber so anders kommt, als es
seine Geldgier erwartet hatte, daß die Geld- und Menschen-
opfer kein Ende nehmen und daß die Aussicht eine immer
ernstere wird, alle die kostbaren Aufwendungen könnten
schließlich doch umsonst verthan sein, das bringt ihn zum
Nasen.

Wäre das englische Volk nicht von einem so un-
abhängigen Nationalitätsdünkel erfüllt, der sich in dem vorliegen-
den Falle in einer patriotischen Opferwilligkeit darstellt, wie
sie kaum eine andre Nation des Erdballes beweisen würde,
dann hätte England längst die Feindseligkeiten eingestellt
und die Urheber des Krieges, die Cecil Rhodes, Chamber-
lain u. i. w., dahin befördert, wohin sie gehören. Aber
Dank ihres Jingoismus wird die englische Nation den blutigen
Vorgängen in Südafrika ja noch eine zeitlang zusehen, zumal
das englische Unterhaus in seiner überwiegenden Majorität
regierungsfeindlich ist und daher eine bedingungslose Fort-
setzung des Krieges bis zur gänzlichen Unterwerfung der
Boeren fordert. Wenn aber auch das dritte Kriegsjahr, das
in diesen Tagen anhebt, verrinnt, ohne daß es gelungen ist,
die Boeren klein zu kriegen, und wenn für die Fortsetzung
des Krieges nicht nur die Rekruten fehlen, sondern auch das
Geld, ohne das eine Kriegsführung ja nicht möglich ist, dann
dürfte der Unwille des Volkes doch alle patriotischen Rück-
sichten bei Seite setzen und von den Machthabern die Herbei-
führung eines sofortigen Friedens verlangen.

Wie sehr das Londoner Kriegsamt und die leitenden
Kabinettsmitglieder eine solche Eventualität fürchten, das
geht aus ihrem ersichtlichen Bestreben hervor, die Lage in
Südafrika möglichst rosig darzustellen. Die Regierungs-
presse, die schon so viele unerfüllte Hoffnungen erweckt hat,

wird nicht müde, immer aufs neue glänzende Zukunftsbilder
zu zeichnen und die endgültige Unterwerfung der Boeren
in Aussicht zu stellen. Die unabhängige Presse zerfällt
aber diese Luftschlösser regelmäßig mit ebenso unangenehmen
als wichtigen Nachrichten über die wirkliche Situation auf
dem Kriegsschauplatz, so daß die schönsten Vorprophetungen
nicht mehr recht verfangen wollen. Da das Geld für die
Kriegsführung zur Neige geht, so soll das Parlament zu
einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um neue
Milliarden für den Moloch Südafrika zu bewilligen. Die
Minorität, die nein sagt, wird jedenfalls dann schon be-
deutend größer sein, als beim vorigen Mal, und eine spätere
Forderung dürfte überhaupt keine Majorität von Sängern
mehr finden. Dann wäre der südafrikanische Krieg beendet,
beendet an Englands Erschöpfung.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 7. Okt.** Im Unterlande beginnt heute
fast allgemein die Weinlese. Die frohen Hoffnungen auf eine
volle Weinernte mit vorzüglicher Qualität, welche der Monat
Juli in Aussicht stellte, sind seither mehr und mehr zurück-
gegangen; denn durch die Regenperiode im August und
September haben die Trauben sehr mangelgelitten. Die nahezu
reifen Trauben gingen in Fäulnis über, die Ausreise der
zurückgebliebenen Trauben geriet ins Stocken und viele Beeren
fielen durch entstandene Krankheiten ab. Teilweise soll der
Ertrag um die Hälfte reduziert worden sein. Gemischte Ge-
fühle sind es also, mit denen der Binger nunmehr die Reb-
berge betritt, um den Lohn für seine viele Mühe einzu-
heimen. Zu allem Unstern hat gestern abend gehöriges
Unwetter eingesetzt. Der Regen floß, vom Sturm gepeitscht,
in Strömen, so daß es heute wohl nicht möglich sein wird,
mit der Lese zu beginnen. Gut Wetter ist den vielgeplagten
Leuten von Herzen zu wünschen. — Die meisten Nachrichten
sind heute wegen Leitungstörungen nach allen Seiten infolge
des Sturmes ausgeblieben. — Die Obstbäume hat der
Sturm gehörig geschüttelt, Mostobstanpreissungen dürften in
den nächsten Tagen zahlreich erfolgen. Nach Berichten
aus den verschiedensten Gegenden des Landes ist der Obst-
ertrag nicht so unbedeutend, wie vielfach gellagt wurde.
Viele Orte haben sowohl an Äpfeln als an Birnen einen
ansehnlichen Ertrag, landauf landab giebt es thatsächlich
einen reichen Birnen-Ertrag. Die Obstpreise werden daher
nicht zu sehr in die Höhe gehen, auch die Weinpreise dürften
sich in mäßiger Höhe halten, so daß es auch dem weniger
Bemittelten vergnügt sein wird, das benötigte Hausgetränk
ohne zu tief in den Beutel greifen zu müssen, sich verschaffen
zu können.

-n. **Nagold, 5. Okt.** In aller Stille beging am letzten
Sonntag H. Privatier Wilhelm Knodel ein seltenes Fest,
das 40jährige Ehejubiläum. Im Gasthof z. Köhle beim
eigenen Sohne war es dem rüstigen Jubelpaar vergönnt,
im Kreise sämtlicher Kinder (8 Söhne), von denen einer
aus Amerika herübergereist war, vergnügte Stunden zu
verleben. Bei dem gemeinschaftlichen Mahl hielt der älteste
Sohn, H. Ober-Präzeptor Knodel in Geislingen, die
Beihrede für das glückliche Elternpaar im Namen der
Söhne und schloß mit dem Wunsche, es möge noch manches
Jahr in guter Gesundheit verleben dürfen. Auch wir
wünschen demselben noch einen recht langen und schönen
Lebensabend.

* **Stuttgart, 3. Okt.** Im Sitzungssaale des alten Rat-
hauses fand heute die letzte Sitzung des Gemeinderats statt.

|| **Stuttgart, 5. Okt.** Der Personenverkehr auf der
Staatsbahn war über die heutigen Volksfesttage wieder
ein ganz erheblicher. Es wurden 97 000 Personen ab-
und nach Cannstatt befördert und 335 Sonderzüge aus-
geführt. Im Verkehr zwischen Cannstatt und Stuttgart, so-
wie zwischen Cannstatt und Eplingen ist gegen 1900 eine
Steigerung um etwa 5800 Personen eingetreten.

* **Wacknang, 4. Okt.** Heute fand eine Sitzung des
Auschusses der Amtskorporation statt. Amtlicherseits wird
die Hoffnung genährt, daß die Unterschlagungen in der
Sparkasse die vom Kassier gestellte Kaution von 15 000 Mk.
nicht überschreiten. Doch ist eine sichere Beurteilung der
Sachlage auch in den nächsten Tagen nicht zu erhoffen, da
die Revision durch eine jedenfalls absichtlich in den Büchern
angerichtete Verwirrung sehr erschwert wird. Eine gestern
vom Oberamt angestellte Hausdurchsuhung in der Wohnung
des Kassiers führte zur Auffindung eines vermischten Aus-
leihebuches, aus dem jedoch mehrere Seiten ausgerissen sein
sollen. Am schwersten wurden durch die Flucht Lober's
natürlich diejenigen getroffen, die ihm privatim Gelder und
Wertpapiere anvertraut haben. So sollen ihm kürzlich auf
einem Posten Staatspapiere im Wert von 10 000 Mk. zur
Aufbewahrung übergeben worden sein. Bei der doch keines-

wegs ganz unbekanntem Lebensführung des Kassiers ist eine
derartige Vertrauensseligkeit fast unbegreiflich und die Wieder-
erlangung dieser Gelder ist wohl ausgeschlossen. Bei dem
Lober gezückten Vorprung von 3 Tagen dürfte seine Ver-
haftung kaum gelingen. Wie viel er mitgenommen hat,
läßt sich bis jetzt nicht abschätzen. Lober, der ein Mann in
den 30er Jahren ist, hat eine junge Frau und 2 kleine Kinder.

* **(Beckhiedenes.)** Wie aus Kottweil berichtet wird,
verunglückte ein 73jähriger Mann von Deißlingen auf
der dortigen Ortsstraße dadurch, daß die Zugtiere an dem
Wagen, den er lenkte, scheu wurden und bei den Bemüh-
ungen, sie zu halten, unter die Räder geriet. Hierdurch
wurde ihm die Hauptschlagader am linken Oberschenkel
aufgerissen und verblutete er in kurzer Zeit an der Wunde.
Ein zufällig herbeigekommener Arzt von Schwemningen
konnte nur den Tod konstatieren. — In Groß-Säßen
raubten in letzter Sonntag Nacht 3 Italiener auf dem
Heimweg vom Wirtshaus einem ihnen unbekanntem Land-
mann, zu dem sie sich kurz zuvor gesellt hatten, 70 Mk. und
flüchteten. — In Scheer war der ledige Bierbrauer Her-
mann Schmid von Munderkingen im Bräuhaus damit be-
schäftigt, in einer Tragbutte Schnaps von der Brauerei in
ein Lagerfaß im Keller zu verbringen. Mit dem brennenden
Licht in der Hand kam er dem Spundloch zu nahe, aus
welchem jedenfalls Gase strömten. Es erfolgte eine Ex-
plosion. Schmid wurde durch den ausgeschlagenen Faß-
boden von der Leiter geschleudert und vom brennenden
Schnaps übergossen. An dem Auskommen des schwer ver-
letzten Schmid wird gezweifelt. — Lehrer K. in Unter-
schleichbach sollte zum Kassenturz erscheinen. Er er-
schloß sich jedoch in seinem Schlafzimmer. In der Kasse
der Mollereigenossenschaft fehlen 1600 Mark. — In Feuer-
bach brach innerhalb nicht ganz zwei Wochen am Frei-
tag abend um 4 1/2 Uhr zum drittenmal Feuer aus, wiederum
in einer Scheune. Die Feuerwehr konnte des Brandes Herr
werden, ehe das Gebäude ganz zerstört wurde. Man ver-
mutet Brandstiftung. — Das acht Jahre alte Mädchen des
Sandbauern Brünkle in Sternenfels, welches von
einem geladenen Wagen Pferdeshmäh herabziehen wollte,
wurde von dem Rad desselben so unglücklich erfaßt, daß
ihm der Wagen über den Kopf ging. Der Tod trat
augenblicklich ein.

* **Karlsruhe, 5. Okt.** Was nützen die Rheinhäfen
von Straßburg, Kehl und Karlsruhe, wenn die Schiffe
wegen zu niederen Wasserstandes im Rhein nicht hinein-
kommen können? Schon seit langen Jahren schweben Ver-
handlungen, um den Strom so zu regulieren, daß immer
eine passierbare Fahrtrinne vorhanden bleibt. Stets scheiterte
die Verbesserung daran, daß sich die beteiligten Staaten
über den Kostenanteil nicht einigen konnten. Jetzt endlich
ist eine Verständigung gelungen. Bayern zahlt an den
16 Millionen, welche die Regulierung des Oberrheins
kostet, 800 000 Mk., vom Rest übernimmt Baden 4 Zehntel,
Elsaß-Lothringen 5 Zehntel.

* **Pforzheim, 5. Okt.** Das Ergebnis der Landtags-
wahl für Pforzheim Stadt endete mit einem Siege
der Nationalliberalen. A. Wittum (Nat.) vereintigt auf
seine Person 100 Wahlmänner, C. Blum (Soz.) 66
Stimmen.

* **Mannheim, 5. Okt.** (Das Ergebnis der badischen
Landtagswahl.) Die Nationalliberalen gewinnen 2 Mandate
in Karlsruhe und 1 Mandat in Lörrach-Land, verlieren
aber Pforzheim-Land. Das Zentrum gewinnt nichts und
verliert nichts. Die Sozialdemokraten gewinnen Pforzheim-
Land, verlieren aber 2 Mandate in der Residenz. Die
Demokraten gewinnen wahrscheinlich Durlach-Land, verlieren
aber 1 Mandat in Karlsruhe. Die Freisinnigen gewinnen
1 Mandat in Karlsruhe, verlieren aber Durlach-Land. Die
Antisemiten gewinnen nichts und verlieren nichts. Die
Konserwativen verlieren wahrscheinlich Durlach-Land. Dem-
nach werden gewählt werden: 13 Nationalliberale, 12 Zentrums-
leute, 2 Sozialdemokraten, 2 Demokraten, 2 Freisinnige und
1 Antisemit. Die zweite Kammer wird sonach bestehen aus:
25 Nationalliberalen, 22 Zentrumsleuten, 6 Sozialdemokraten,
5 Demokraten, 2 Freisinnigen, 2 Konserwativen, 1 Antisemit
und 1 Bauernbündler.

|| **Frankfurt a. M., 6. Okt.** Nach einer Meldung ist
in der Baden-Badener Konferenz der preussisch-heissischen
und badischen Direktion wegen des Eintritts der Main-
Neckar-Bahn in die Preussisch-Heissische Eisenbahngemeinschaft
beschlossen worden, daß der Eintritt vorbehaltlich der Zu-
stimmung der Landtage am 1. April 1902 erfolgen soll.

* Zu einer Schwurgerichtssitzung in **Darmstadt** ereignete
sich ein erschütternder Vorfall. Als die Geschworenen nach
kurzer Beratung im Sitzungssaal erschienen, um den Wahr-
spruch über den geänderten Angeklagten zu verkündigen,

teilte der Vorsitzende des Gerichts mit, daß soeben in dem anstößenden Beratungszimmer der als Landgerichtsrat fungierende Landgerichtsrat Dr. Schneider infolge eines Herzschlages gestorben sei. Unter diesen Umständen muß unter Hinzuziehung eines anderen Richters die Verhandlung aufs neue stattfinden.

Berlin, 3. Okt. Drei Husaren vom 3. Bataillon des Regiments Nr. 86 (Königin) in Sonderburg verübten, wie dem „Vol.-Anz.“ aus Flensburg berichtet wird, in der Nacht in der dortigen Kantine Einbruch. Sie erbeuteten ca. 1000 Mark Bargeld und flüchteten alsdann.

Berlin, 3. Okt. Prinz Heinrich erhielt einen 40tägigen Urlaub nach Rußland. Er nimmt an den Jagden des Zaren bei Spala teil.

Berlin, 4. Okt. Die Stimmen zur Zolltariffrage sind eben so zahlreich wie widerspruchsvoll. Dem deutschen Handelstage, dessen Mehrheit in Uebereinstimmung mit dem Handelsvertragsverein keine Erhöhung der Getreidezölle wünscht, ist jetzt der Zentralverband deutscher Industrieller mit einer Erklärung gefolgt, die zwar den Zolltarif verweist, mit Zollsätzen von 5,50 Mt. für Weizen, 5 Mt. für Roggen und Hafer, 3 Mt. für Gerste jedoch einverstanden ist. Der Verband nähert sich damit dem Minister Müller, der eben erst erklärte, die Mittelnie zwischen den Wünschen der Landwirtschaft und des Handels müsse gefunden werden und dem Grafen Bülows, der unlängst bei einem Feste in Potsdam sagte: „Wir müssen wollen und werden der Landwirtschaft helfen.“ Das große Fragezeichen, wie weit diese Hilfe gehen soll, bleibt damit immer noch bestehen.

Berlin, 5. Okt. Die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Ueber die Vorgänge an Bord des kleinen Kreuzers „Gazelle“ und den Stand der Untersuchung, welche durch das Kommando des ersten Geschwaders in Kiel geführt wird, kann jetzt amtlich folgendes bekannt gegeben werden: Die Untersuchung ist eingeleitet wegen Abhandenkommens von Geschützteilen, und zwar zwei Maschinenkanonenschulterstücken, zwei Schlagbolzen, einer Kurbel und einem Abzugsglied für Schnellladekanonen, sowie wegen des Andringens eines Drobzettels. Vermutlich wurde die That von Jemandem begangen, welcher den Verbruch der Schnellladekanonen genau kannte. In Untersuchungshaft befindet sich allein der Obermatrose Weiß. Dieser war einige Tage vorher an einem der in Betracht kommenden Geschütze als Nummer 1 wegen schlechten Zielens abgelöst, und es war ihm die Geschützführerzulage genommen worden.

Berlin, 5. Okt. Alle die Glücklichen, deren Brust ein deutscher oder fremdländischer Orden ziert, können beruhigt aufatmen; sie haben keine Sekundaner zu Genossen. Die blanken Dinger, mit denen Prinz Tschun so freigebig umgegangen war, sind nach einer Enthüllung der Berl. Morgenpost gar keine Orden; es waren nur Erinnerungsmedaillen und bloß vergoldet. Aehulich, wie einst der verschämte Li-Hung-Tschang, behauptete er sie, um sie all den Leuten „anzuhängen“, denen er kein Trinkgeld geben konnte oder wollte. Die Inschrift lautet: „Billig und schmutzig nicht.“

Potsdam, 5. Okt. Als ein Zeichen der Zeit ist folgende Thatsache zu registrieren: Die erst im Jahre 1899 nach Nowares bei Potsdam verlegte Lokomotivfabrik der Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnbedarf von Drenstein und Koppel sieht sich, wie die „Berl. Morgenpost“ erfährt, genötigt, am 31. d. M. den Betrieb einseitig einzustellen. Das aus 500 Angestellten bestehende Personal mußte schon seit einem Jahre fortwährend mangels Arbeit reduziert werden, der Rest arbeitet bis zum erwähnten Termine nur noch stundenweise. Die Gemeinde Nowares verliert durch die Betriebseinstellung den größten Steuerzahler, der ihr jährlich an Communalsteuern 23 000 Mark zahlte.

Liegnitz in Schlesien, 5. Okt. Einen weiblichen

Kriegsinvaliden im wahren Sinne des Wortes hat das hiesige 2. Bataillon des Grenadierregiments Nr. 7 König Wilhelm I. Seit dem Jahre 1860 war bei dem genannten Bataillon die Witwe Grauer bei allen Manövern als Marktentenderin thätig, und als 1866 und 1870/71 die Kriegstrompete rief, machte sie auch diese Feldzüge mit. Im letzten Kriege hatte sie bei Velfort das Unglück, von ihrem Marktentenderwagen zu fallen, und in der Nähe von Versailles wurde sie von der Kavallerie überritten. In beiden Fällen trug sie schwere Verletzungen davon, die ihr dauerndes Bruchleiden zurückließen. Trotz alledem war sie für ihre Soldaten noch 22 Jahre als Wäscherin thätig, bis ihre Kräfte erlahmten. Sie blickt also auf eine 33jährige Dienstzeit zurück. Auf ihr jüngerer Zeit an das Regiment gerichteter Gesuch um eine Unterstützung ist ihr eine solche bereitwilligst gewährt worden.

Wolsheim (Elsas). Ein Sohn des hiesigen Stationsassistenten Zink, der als Matrose auf dem Kaiserliche „Hohenzollern“ dient, hat vom Zaren den Verdienstorden 3. Klasse erhalten. Der junge Zink, der zur Dienstleistung bei Tisch befohlen war, durfte dem Zaren Zigarren reichen, wobei er von diesem gefragt wurde, woher er sei. Auf die Antwort: „Aus dem Elsas“, sagte der Kaiser: „Da sind Sie wohl ein Franzose?“ Schlagfertig erwiderte Zink: „Nein, Majestät, ich bin ein Deutscher!“ „Nun, dann bleiben Sie als Elsäßer immer ein guter Deutscher,“ war die Antwort des Zaren. Hieran hatten die Matrosen Einzelwettrennen, wobei Zink den ersten Preis erhielt. Zink wurde nun wieder zum Kaiser Nikolaus befohlen, der ihm mit den Worten: „Das ist ja der gute Deutsche“ den Orden persönlich übergab mit der Ermahnung: „Tragen Sie ihn stets in Ehren!“

Ausländisches

Wien, 5. Oktober. (Das Ergebnis der ungarischen Wahlen.) Es sind im Ganzen 413 Wahlbezirke; davon haben 400 gewählt und das Ergebnis von 395 Bezirken ist bekannt. Gewählt sind: 254 Mitglieder der liberalen Regierungspartei, 72 Reichsbanner (Unabhängigkeitspartei), 20 liberale Volksparteier, 8 Unionisten, 5 Vertreter der Nationalitäten, 1 Demokrat und 11 Parteiloze.

Wien, 5. Okt. Es hat sich nun herausgestellt, daß der am 25. Sept. verschwundene Offizier des Wiener Versorgungsamtes 7700 Kronen veruntreut hat. Er hatte kürzlich sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Wien, 5. Okt. Wie jetzt festgestellt ist, wurden bei dem vorgestrigen Zusammenstoß in Feinzelshely anlässlich der gestrigen Reichstagswahlen von dem einschreitenden Militär 10 Personen erschossen und 14 schwer verwundet. Im ganzen kosteten die Wahlen 20 Menschenleben.

Wien, 5. Okt. Der Kassier der Pesther Stadtbahn-Aktiengesellschaft Adolf Hofner, welchem vor einigen Tagen angeblich während eines Unwohlseins auf der Straße 58 000 Kr. entwendet worden waren, wurde der Polizei eingeliefert, da die Summe bei seinen Verwandten aufgefunden wurde.

Wien, 5. Okt. (Bruder und Schwester.) In Empoli wurde der Rechtsanwalt Gorsi, ein mehrfacher Millionär, verhaftet, der seine seit 20 Jahren angeblich verschwundene Schwester eingekerkert hielt. Das Mädchen hatte nach dem Tode des Vaters sich in einen Diener verliebt, den es durchaus heiraten wollte. Der Bruder verbarg darauf die Schwester und brachte ihren Vermögensanteil an sich. Die Unglückliche ist schwer krank und zum Skelett abgemagert.

Paris, 4. Okt. Die Frist ist abgelaufen, bis zu welcher die geistlichen Orden die staatliche Genehmigung ihres Weiterbestehens in Frankreich einholen mußten. 64 männliche und 596 weibliche Orden suchten die Genehmigung nach, 78 männliche und 10 weibliche Orden suchten zum Teil die Genehmigung nicht nach, zum Teil erhielten sie dieselbe

nicht. Gegen die Orden, welche keine Gesuche einreichten, wird gerichtliche Verfolgung eröffnet. Die Staatsanwälte erhalten zu diesem Zweck vom Justizminister die vollständige Liste der nicht angemeldeten Orden und vom 8. Oktober an werden die gerichtlichen Handlungen gegen dieselben begonnen.

Amsterdam, 5. Okt. (Förderung der deutschen Sprache in Holland.) Kürzlich war in Nymwegen ein Kongreß für niederländische und niederdeutsche Sprache und Literatur versammelt, dessen Tagung deshalb von Bedeutung und Interesse ist, weil er die möglichste Verbreitung der deutschen Sprache in Holland und die grundsätzliche Verdrängung der französischen aus dem niederländisch-flämischen Gebiet als eine Notwendigkeit erklärte. Es wurden Maßregeln zur Förderung der deutschen Sprache in den Niederlanden beschlossen.

Antwerpen, 5. Oktober. Ein furchtbares Automobil-Unglück hat sich gestern nacht in der Nähe von hier ereignet. Ein Gefährt mit zwei Brüsseler Touristen, einem Herrn und einer Dame, rannte gegen einen Baum, und beide Wageninsassen fanden den Tod.

London, 3. Okt. Der erfolgreiche Angriff des Buren-generalis Delarey auf das Lager des englischen Generalis Kekewich, das nur vier Tagemärsche westlich von Pretoria war, behält hiesige militärische Kreise in der Ansicht, daß die Situation für die Engländer höchst kritisch ist. In allen letzten Kämpfen waren die Buren die Angreifer und in allen zwangen sie den Feind zum Rückzug oder vernichteten ihn. General Kekewichs Angaben über angebliche schwere Verluste der Buren werden belacht als bloße Kafferngerichte. Man bezweifelt nicht, daß General Kekewich sein Lager räumte und dessen Vorräte von Delarey erbeutet wurden. Lord Kekewich hat weitere Hunderte von Imperial-Regimenten als absolut untauglich zurückgeschickt.

London, 4. Okt. Ebenso interessante wie bemerkenswerte Mitteilungen hat die Times von ihrem Korrespondenten aus Kapstadt erhalten. Er sagt, daß Lord Kekewich die Rückkehr der Zivilbevölkerung nach Transvaal, d. h. die Wiederaufnahme der Minenarbeit, nicht zulassen könne, weil er sich, im Falle die Buren die Zerstörung von Zügen wieder beginnen sollten, plötzlich verpflichtet sehen könne, nicht nur sein Heer, sondern auch eine zahlreiche Zivilbevölkerung zu ernähren, während seine Bahnen zerstört wären. Der Korrespondent fährt aus, daß die Buren Unterschiede machen, daß sie Züge passieren lassen, welche Vorräte für die Konzentrationlager enthalten, während sie Waffen- und Munitionsvorräte wegnehmen, und daß sie sich von dem Zuggespann sogar einen regelrechten Tribut entrichten lassen. Es ist zwischen den Zugführern und den Zuggespannern stillschweigendes Uebereinkommen gewesen, daß, so lange Lebensmittel wie Kaffee, Zucker und Mehl an einer bestimmten und geeigneten Stelle der Strecke niedergelegt wurden, diese Strecke der Linie nicht beschädigt wurde. Und diese Burgers haben niemals ihr Wort gebrochen, wenn die Bedingungen erfüllt wurden. Die Daily News meint, wenn diese Information nur annähernd zutreffend sei, so gehe daraus hervor, daß die Buren mit den Briten spielten und daß das Schicksal des britischen Heeres in ihrer Hand liege.

London, 4. Okt. Der „Daily Mail“ wird aus Kapstadt vom 18. September brieflich gemeldet, der Vorrat an Vieh wurde in Südafrika so vernichtet, daß er nur noch einige Wochen reichen könne. Eine Militärkolonne, die einmal 15 000 Schafe zählte, habe dieselben alle auf dem Felde getötet. Südafrika würde in eine Wüste verwandelt. Unter dem, dem Militär gehörigen Vieh in den östlichen Teilen der Kapkolonie breitet sich die Rinderpest aus.

London, 5. Okt. Reuter meldet aus Middelburg vom 2. ds. Mts.: 200 Buren griffen die Missionsstation Botabella, 6 Meilen von Middelburg entfernt, an, die zur

Selbststudium

Ein Mutterchen! Nur wer es kennt,
Wer recht von Grund es kennt,
Der weiß, was man verliert an ihm,
Weiß, was kein Sämerer benennt!

Der Schmied von Eiserborn.

Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Zum Dank dafür erzählte die Kräutlerin, rafflos von dem Glück und der Einigkeit in der Schmiede, und Julius konnte mit einem Geldgeschenk jede Antwort erhalten.

„Na, Lenzen, wohin,“ rief er ihr zu, das Pferd haltend, „genug getan für heute?“

„Gewiß, Schwannwirt,“ knigte die Alte, „nun geht's heim.“

„Der Schmied ist wohl aus, und da hat die Frau Furcht.“

„Nein, heute nicht, aber morgen geht er in die Berge hinauf.“

„Wenn du mir sagst, wann, geb ich dir das,“ und er zeigte ihr eine Münze.

„O, die kann ich verdienen,“ frohlockte das Weiblein, „weshalb sollte eine arme alte Frau nicht sagen, wann der Schmied über Land geht, Schwannwirt; am Morgen, so gegen zehn Uhr, gute Nacht!“

Julius pfiff leise vor sich hin, ein Plan reifte in seiner Seele, der ihn entschädigen sollte für seine trostlose Ehe. Er wollte vor Wärbel hintreten und sie verführen, es konnte nicht schwer sein, ihre Liebe wieder zu erringen, und dann mochte die Wirtin schelten, so viel sie wollte! Bei ihm stand es fest, daß das schöne Mädchen den

Friedel nicht aus Neigung genommen hätte; sie heiratete ihn, weil eben kein anderer kam, das war alles.

Hellmann wanderte über die Wiese dahin, nun sandte er seinem jungen Weibe noch einen Gruß zu, der lächelnd erwidert wurde, dann beschleunigte er seinen Schritt. Wärbel aber rückte ihr Spinnrad aus offene Fenster und begleitete mit leisem Gejang das Schwanen des Mädchens. Wer das gedacht hätte, daß sie noch einmal so von Herzen froh werden könnte! Ja, Friedel hatte recht gehabt, zum Indwahrergeben war es noch viel zu früh gewesen. Wenn sie jetzt alles bedachte, begriff sie es nicht, daß sie einst Julius geliebt hatte. O, seltsames Menschenherz!

Plötzlich öffnete sich die Thür, und der Schwannwirt erschien auf der Schwelle. Die Frau fuhr von ihrem Sitz in die Höhe, das Blut schoß ihr in die Wangen, er unterbrach so jäh ihren Traum, daß sie heftig erschrak; dann aber fragte sie, schnell gefaßt:

„Was soll's, Wirt?“

„Ist der Schmied nicht daheim?“

„Das thut mir leid, mein Mann ist nach Eiserborn zum gnädigen Fräulein.“

„So ja, — na, es preßiert auch nicht, Wärbel, da ich dich treffe; habe schon lange gewünscht, einmal mit dir reden zu können, — weißt du es noch, wie in alter Zeit?“

„Wißt nicht, wann das gewesen war,“ sagte die junge Frau hart, sich hoch und stolz aufrichtend und ihm furchlos ins Auge schauend, „und sollte es einmal wirklich gewesen sein, so habe ich es mindestens vergessen, Wirt.“

„Thu doch nicht so, Wärbel, hier hörst uns ja niemand. Wirft mir doch nicht weiß machen wollen, daß du den — den Hellmann aus Liebe genommen hast?“ lachte Julius in seiner alten, lecken Art.

„Versuche ich auch garnicht, denn das geht Sie nichts an,“ war die kalte Entgegnung; „wenn nur mein

Mann es weiß, weshalb ich ihn nahm. Lieb aber sollte es mir sein, wenn Sie gingen, ich möchte nicht, daß ein Gerede entstünde.“

„Wärbel, so sprichst du zu mir?“ fragte Julius stehend, er konnte ja so gut sich verstellen. „Wißt du mir denn garnicht vergehen?“

„Das thut ich längst,“ sagte Wärbel aus tiefster Brust, „hätte sonst wohl nie erkannt, wie gut Friedel ist im Gegensatz zu Ihnen. Und da Sie das wissen, so geh'n Sie!“

„Nein, da bleibe ich erst recht und plaudere mit dir.“ Wärbel schritt an ihm vorbei zur Thür. „Dann gehe ich; wir haben einander nichts zu sagen.“

„Wärbel!“ Er streckte die Hand nach ihr aus, sie stieß ihn zurück und eilte durch den Flur in den Garten, und langsam, tief grollend, ging er auf die Straße hinaus. In seinem Herzen lodte der Born, nicht aber gegen Wärbel, sondern gegen den, welchem ihr Herz gehörte voll und ganz; er hätte den Schmied ermorden können, welcher das Kleinod aufgehoben hatte, das er achlos beiseite geschleudert. Und gerade weil Barbara ihn zurückwies, wurde es eine Art Wahnsinn bei ihm, sie zu gewinnen, eine krankhafte Sucht, deren Befriedigung er Tag und Nacht nachging.

Die junge Frau hatte ihrem Mann nichts von Julius' Ansinnen mitgeteilt, sie wußte ja, wie tief es ihn empörten mußte, und wollte gern einen Zusammenstoß der beiden Männer, welche sich ohnehin feindlich gegenüberstanden, vermeiden; aber Hellmann erfuhr des Wirtes Besuch in der Schmiede dennoch, und zwar durch die Schwannwirtin. Dieselbe verfolgte die Wege ihres Mannes mit dem Scharfsinn der Eiserfucht und hatte auch beobachtet, daß er bei Wärbel gewesen war.

Friedel fühlte es doch wie einen Stich, daß sein junges Weib ihm das hatte verheimlichen können, aber er sprach

Station gehörenden Eingeborenen verteidigten dieselbe, bis Truppen aus Middelburg eintrafen, worauf die Buren sich zurückzogen. 4 Eingeborene wurden getödtet.

London, 4. Okt. Nach der letzten Verlustliste verlor die Abteilung des Oberst Kelewie bei dem letzten Angriff Delarey's, von einer Anzahl Leichtverwundeter abgesehen, 45 Tote und 114 Verwundete.

Madrid, 5. Okt. Spanien will eine Anleihe im Betrage von 1 1/2 Milliarden aufnehmen, und dabei herrscht im Lande eine nicht mehr zu verhüllende Rebellion. Die Karlistenpartei hält die Zeit für eine Erhebung gekommen; ihr Präsident verteilt in Barcelona Proklamationen, die zum Kampf gegen die Dynastie und gegen die Regierung auffordern, und bei der weit verbreiteten Unzufriedenheit im Volke, gewinnen die Karlistenführer gegenwärtig größeren Anhang als je zuvor. Da kann es schon in allernächster Zeit zu einem ganz gehörigen Reade kommen. Die spanische Regierung aber mit Herrn Sagasta an der Spitze mögen zusehen, woher sie Geld bekommen; das Ausland wird unter den bestehenden Verhältnissen auch auf den verlockendsten Köder nicht anbeißen.

Lissabon, 6. Okt. In Anwesenheit des Königs ist gestern das Transportschiff „Zaire“ mit einer aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzten Expedition insgesamt 848 Mann nach Lourenço Marques in See gegangen. Die Expedition ist bestimmt, die früheren Expeditionen teils zu ersetzen, teils zu verstärken. Die Kavallerie soll an der Grenze von Transvaal stationiert werden.

Aesküb, 1. Okt. Bei Gradsko auf der Strecke Salonik-Ulesfab ist es zu einem heftigen Gefecht zwischen Bulgaren und türkischen Gendarmen gekommen. Eine Abteilung bulgarischer Räuber versuchte in der Nähe der Station den Wardar zu überschreiten, wurden aber hieran durch türkische Gendarmen, die zur Bewachung der Bahnhöfe dort sich aufhalten, gehindert. Es entspann sich sofort ein heftiges Gefecht, wobei 3 Bulgaren erschossen wurden, worauf sich die übrigen, von den Türken verfolgt, langsam zurückzogen. Bei den Leichnamen der Bulgaren fand man 3 Kisten Dynamit. Es scheint, daß die Bulgaren beabsichtigten, in Itip oder Umgegend Unruhen anzuzetteln. Man hofft, die übrigen Banditen ebenfalls noch unschädlich machen zu können, da dieselben von allen Seiten umzingelt sind und den türkischen Gendarmen sofort Verstärkungen zuzugingen.

Shanghai, 4. Okt. Bei der chinesischen Regierung findet das Angebot Rußlands eine günstige Aufnahme, das Beitritt-Geschwader für 5 Millionen Rubel, die von der an Rußland zu zahlenden Entschädigung abgezogen werden sollen, anzukaufem. Das Geschwader besteht aus drei schnellen Kreuzern, vier Torpedobootzerstörern und etlichen Kreuzern dritter Klasse.

Bombay, 5. Okt. Das Transportschiff „Aurania“ ist mit 1000 gefangenen Buren aus Südafrika hier eingetroffen, die nach Umballa bestimmt sind. Da 70 Mann an Malaria erkrankt sind, ist die Landung der Gefangenen verschoben worden.

Mocimboim, 5. Okt. Die Südafrikapolizei hatte bei Petrusberg und Uitenhagedam Zusammenstöße mit den Buren, dabei wurden 17 Buren, worunter ein Offizier gefangen, einer getödtet.

Kapstadt, 4. Oktober. Das Kommando Struikingers, welches auf 200 Mann geschätzt wird, versuchte dreimal, den Dransefluß zu überschreiten, um in die Kapkolonie einzufallen, doch wurde es immer wieder zurückgeschlagen.

Mafers, 3. Oktober. Bei Jammersbergdrift griffen 300 Buren eine aus Neomaney und berittener Infanterie bestehende 200 Mann starke Abteilung an, zogen sich jedoch zurück, nachdem mehrere Salven abgegeben waren. Die Engländer verfolgten sie und nahmen den Kommandanten

Dreyer und den Feldkornet Vanvuuren, sowie zehn Burenkämpfer, meistens Knaben, gefangen. Dreyer und Vanvuuren sagen, daß die noch im Felde stehenden Buren mit Lebensmitteln reichlich versehen seien.

Kairo, 4. Okt. Arabi-Pascha ist aus Colombo hier eingetroffen. Er hat in der Geschichte Ägyptens eine große Rolle gespielt. Er war das Haupt der Militärpartei, die sich das Schlagwort Ägypten zu eigen gemacht hatte. Im Jahre 1882 widersetzte er sich der Einmischung Englands in die ägyptischen Angelegenheiten. Die nächste Folge der Wirren war das Bombardement von Alexandria. Arabi-Pascha wurde mit seinen Truppen aufs Haupt geschlagen und mußte sich ergeben. Die Engländer verbannen ihn nach Ceylon. Dort ist der unruhige Mann sehr ruhig geworden, so daß ihm jetzt die Rückkehr in seine Heimat gestattet wurde. Die Geschichte kennt ja Englands Großmut gegen die besiegten Feinde! Es hat zudem Ursache, Arabi-Pascha dankbar zu sein; sein Vutich hat Großbritannien die Gelegenheit gegeben, sich in den Besitz Ägyptens zu setzen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Oktober. (Schlachtwiehmärkte.) Gelös aus 1/2 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, bis zu 6 Jahren 70 Pfg.; Farcen (Bullen): vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 51 bis 53 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—51 Pfg., gering genährte 46 Pfg.; — Kalbeln (Färjen), Rube: vollfleischige, ausgewästete Kalbeln, höchsten Schlachtwerts 60—63 Pfg., ältere ausgewästete Rube und wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Rube 58—61 Pfg., mäßig genährte Kalbeln und Rube 50 Pfg., gering genährte Kalbeln und Rube 35—45 Pfg. — Kalber: (als Schlachtgewicht werden 60 Proz. des Lebendgewichts berechnet) feinste leere Mastkälber und gute Saugkälber 70—75 Pfg., geringe Saugkälber 68—70 Pfg. — Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahre 67—70 Pfg., fleischige 66—68 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 62—65 Pfg. — Verlauf des Marktes: Lebhaft.

Stuttgart, 5. Oktober. (Obstmärkte auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr 600 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. M. 3.80—6. (Kartoffelmärkte auf dem Leonhardplatz.) Zufuhr ca. 400—500 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. M. 2.50 bis 3.60. (Krautmärkte auf dem Charlottenplatz.) Circa 2000 Stück Kraut. Preis per 100 Stück M. 12—15. (Mostobstmärkte auf dem Norobahnhof.) Gestern waren zugeführt: 6 Waggons aus Frankreich, 7 aus Ungarn, 2 aus Italien, 7 aus Belgien, 4 aus Oesterreich, 1 aus der Schweiz und 1 aus Hessen, zusammen 28 Waggonladungen zu je ca. 10,000 Kilogr. Preis im großen 1000—1080 M., im kleinen M. 5.10—5.80 per Ztr.

M., 4. Okt. Auf dem Ostbahnhof standen heute 9 Waggon Mostobst und zwar 4 Waggon ungarisches und 5 Waggon österreichisches (steiermärkisches) Obst. Preise ziehen weiter an und stellen sich im Detailverkauf auf 5 M. 70 Pfg. bis 5 M. 80 Pfg. pro Zentner, waggonweise auf 1040—1080 M. pro Waggon je 200 Zentner.

Friedrichshafen, 4. Okt. Dem heutigen Obstmärkte wurden erstmals namhafte Mengen Obst zugeführt; Mostobst fand raschen Abzug zu M. 5.30—5.50; Tafelobst und Zweifelhagen kosteten 10—12 M. pr. Ztr.

Wein.) Heftigkeit. Verschiedene Käufe zu 112, 115, 120 M. per 3 Hl. — Mundelsheim. Mehrere Käufe zu 96 und 100 M. per 3 Hl. rotes Mittelgewächs. — Lauffen a. N. 85, 90 und 100 M. — In Hauen a. B. wurde ein Kauf zu 75 M. pro 3 Hl. für gemischtes Gewächs sowie einige Käufe zu Durchschnittspreisen gemacht. — Die Weinlese im Weisgau ist größtenteils beendet und kann durchweg sowohl in Quanti-

tät als Qualität befriedigend bezeichnet werden. In Gottenheim wurde für die Dhm Neuen 30 M. erzielt. In Burtheim und Sasbach, wo das Mostgewicht bis zu 72 Grad beträgt, galt die Dhm 30—36 M. In Endingen 28 bis 32 M.; in Niegel 28—30 M.

(Postalisches.) Karten mit aufgeliebten Briefchen, die seither von der Postbeförderung ausgeschlossen waren, werden von jetzt an verjuchweise zur Versendung gegen die Briefstaxe zugelassen, sofern die kleinen Umschläge der ganzen Fläche nach aufgeliebt sind.

Vermischtes.

(Spaziergang von 270 000 Km.) In Berlin ist der italienische Student Casali eingetroffen, Führer einer aus 7 Mann bestehenden Expedition, die in der Ausföhrung einer Weltreise zu Fuß begiffen ist. Oesterreich, die Balkanstaaten, Türkei, Rußland und Sibirien sind bereits durchquert. Die Herren sind verpflichtet, täglich 60 Km. und Alles in Allem 270 000 Km. in 7 Jahren zurückzulegen. Prämie: 175 000 Fr.

(Eine Blüte des Kurpfuschertums.) Die Nr. 217 des Freiburger Tagblatts (Baden) enthält im Anzeigenteil die Ankündigung eines Wandermannes, der wir mitnehmen, daß er sich empfiehlt, in der Heilung von Lungenleiden, Schwindsucht, Spigensataarch und Asthma-Kur sicher. Große Erfolge. Eiter, Bazillen, Tuberkeln kommen am zweiten Tage zu Mund und Nase heraus. Ein Familienvater, von Heilanstalt ohne Erfolg entlassen, konnte nach drei Tagen meiner Kur wieder arbeiten! Und die'er Pfuscher treibt sein Unwesen in einer Universitätsstadt.

Litterarisches.

Zu rechter Zeit für alle Bedürfnisse in Haus und Familie zu sorgen, ist deutscher Frauen Art, auch die weniger erfahrene in ihrem sorglichen Bemühen, das Wohl der Ihren nach jeder Richtung zu fördern, redlich zu unterstützen, hat sich das praktische Wochenblatt „Hauslicher Ratgeber“ unstreitig zur ersten Pflicht gemacht. So bespricht die soeben erschienene Nummer 38 folgende Themen: „Die Beleuchtung der Wohnräume“ von A. Kinkel, „Neue Systeme in Konservergläsern“, „Petroleumlampen und Kocher schnell zu reinigen“, „Die segensreiche Wirkung des Obstessens“, „Anwendung zur Bemertung unreifer Weintrauben“ und dgl. nützliche Bände mehr. Die Erwerbende Hausvater dürfte es interessieren, die neuesten Verordnungen über „Beschäftigung weiblicher Personen bei der Staats-eisenbahnverwaltung“ zu erfahren, welche ebenfalls in vorliegender Nummer mitgeteilt werden. Abonnementspreis vierteljährlich 1.40 M. Einzelnummer 10 Pfg., mit Schnittmusterbogen 15 Pfg. Probe-nummern stets frei erhältlich. Verlag: Robert Schöneweich Berlin W., Eisenacherstr. 5.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kiefer, Altensteig.

Zwölfjähriger Erfolg. Zur Vertilgung der Ratten in Wohnräumen, Geschäften, Vieh- und Hühnerställen haben sich Freiburg's Delicia-Rattenfaden auf das Glänzendste bewährt. Delicia-Rattenfaden töten alle Ragetiere, für Menschen und Haustiere wirken sie jedoch in schlimmsten Falle nur drebeneuregend und können deshalb ohne Gefahr, wertvolle Tiere (Schweine, H. rde, Katzen, Hühner, Tauben) zu vergiften, überall ohne Bedenken ausgelegt werden. Ihres Wohlgeschmades wegen werden die Delicia-Rattenfaden von dem Ungeziefer gern angenommen; die vorzügliche Wirkung ist durch mehrere Hundert Anerkennungs-schreiben, sowie durch 2 goldene Medaillen und 3 Ehren-diplome bestätigt. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, verlange man in Apotheken und Drogeriehandlungen ausdrücklich Delicia-Rattenfaden (patentamtl. geschützt unter Nr. 96 110 P. 2807 Klasse 2), andernfalls wende man sich direkt an Freiburg's Giffabrik in Delicia's Vorrätig in der Apotheke in Altensteig.

Handarbeiten? Landeshuter Leinwand- und Gebild-Weberel

Praktische u. Muster postfrei
Eigene Weberei in Landshut in Schl.

F. V. Grünfeld
BERLIN W., Leipzigerstr. 21.

nicht darüber. Nur manchmal, wenn Bärbel sich an ihn schmiegte, blüete er sie recht fest und erust mit seinen blauen Augen an, als wolle er in ihrer Seele lesen.

Friedel schritt wieder über die Wiege dahin, über welcher hunte Falter gaukelten, und verschwand im Walde; aber hinauf nach Gut Ellerborn ging er nicht. Er warf sich vielmehr ins Moos und stützte den Kopf sorgenvoll in die Hand. Nun er fort war, würde Julius gewiß wieder über seine Schwelle treten und — er strich sich hastig über die heiße Stirn; es war doch nicht recht von Bärbel, Heimlichkeiten vor ihm zu haben und ihm das zu verschweigen. Er riß den Rock auf, das Atmen ward ihm schwer, seine Pulse flogen. Himmel, wenn dieser Julius kam und ihm sein LiebsteS entriß! Mit einem Schritt war er aus dem Walde und auf der Straße. Er hielt es nicht aus, so thatenlos abzuwarten, er wollte Gewißheit haben, volle Gewißheit!

Da lag sein friedliches Haus. Er stürmte förmlich, es zu erreichen; dann schlich er leise heran und neigte das Gesicht an das grünumspannende Fenster.

Wahrhaftig, da, da stand Julius, — gerade vor der Thür, und nicht weit davon Bärbel, und nun sagte er: „Nimm doch Vernunft an, Bärbel, und thue nicht so stolz, hast mich doch damals oft genug geküßt!“

„Mahne mich nicht daran!“ rief die Frau laut und festig, „daran nicht.“ — im Eifer gab sie ihm doch das gewohnte Du, — „ich rate es dir! Eine Schande ist es mir, daß es so war, ja, eine Schande; denn du bist ein schlechter Gesell.“

„Warum denn? Weil ich einen Kuß von dir will?“

„Ja, ja, deshalb! Hast du nicht selbst ein Weib und willst dennoch Färllichkeiten von mir? Was suchst du überhaupt hier in der Schmiede, ich frage dich? Mach nicht, daß ich es meinem Mann sage, Julius, damit dir ein für allemal die Lust vergeht, mir nachzustellen; bisher that ich es nicht aus Schonung für Friedel.“

„So, so,“ die Augen des Wirtes funkelten unheimlich, „ehrlieh bist du, das muß ich sagen; mach' nur den Schmied nicht eifersüchtig, sonst müßt du am Ende selbst die Suppe ausessen, die du mir einbroden willst.“

Bärbel machte eine verächtliche Handbewegung und entgegnete herbe:

„Nist ja sehr um mich besorgt! Aber nun sage ich noch einmal: geh' und lehre niemals wieder.“

„Ei, mein Schächgen,“ lachte der freche Mann, „so schnell macht sich das nicht, denke ich. Und wiederkommen soll ich nicht mehr? So, so, aber wenn ich's nun doch thue?“

„Dann nimm dich in acht, dann sollst du mich kennen lernen!“ rief die junge Frau, außer sich und ihm einen Schritt näher tretend; dann aber stieß sie einen gellenden Schrei aus. Julius hatte sie bligischnell umschlungen und an sich gedrückt, um den verweigeren Kuß gewaltiam zu rauben. Dem Ruffchrei Bärbels antwortete ein zweiter und dann noch einer. Der Schmied stand mit einem Satz in der Stube und stieß den entsehten Julius fort von der erschreckten Frau, hinaus zur Thür.

„Du, du Lump du!“ Seine Stimme klang heifer vor Zorn. „Wie ein Räuber brichst du ein in mein Haus? Treff ich dich noch einmal, dann bereust du's.“

Der Wirt befreite sich und starrte seinen Gegner mit tödtlichem Blick an von unten herauf. So, so, bereuen, meinst du; na, es ist gut, Friedel Hellmann, aber den Kuß habe ich doch,“ damit schlüpfte er auf die Straße. Nur einen Schritt aber machte er, dann fühlte er Hellmann's Hand an der Kehle.

„Schurke, das Wort nimm zurück, schnell sage ich dir,“ leuchtete der Riese mit flammenden Augen, und als der Wirt zögerte, schleuderte er ihn hart zu Boden und septe das Ante auf seine Brust.

Die Leute liefen aus den Häusern herbei und bildeten

einen Kreis um die Gruppe, und Bärbel bemühte sich, ihren Mann zu beruhigen und von dem Wirt fortzuziehen, was ihr endlich, endlich auch gelang.

„Ich fürcht' mich vor dir,“ schluchzte sie an seinem Halse, „so zornig warst du.“

„Bärbel,“ er drückte sie innig an sich, „das, das sage nicht, soll ich meine Ehre nicht verteidigen dürfen? Ich denke, den sind wir ein für allemal los.“

„Und alles das um mich, Friedel, sonst warst du mit allen gut Freund,“ klagte die junge Frau traurig.

„Mit dem nie, Bärbel; aber sieh nicht so betrübt aus, sei froh, daß es so kam, nun hast du Ruhe! Lies mir lieber den Brief von Fräulein Gundula, der Frau Ritmeister,“ verbesserte er dann; „also im Herbst kommt sie mit ihrem Mann? Das freut mich sehr, wenn es nur erst so weit wäre.“

„Ach, sieh' nur,“ fuhr Bärbel fort, „dort kommt der Herr aus dem „Schwan“, wer er wohl sein mag, Friedel?“

„Er ist aus Amerika herübergekommen, Bärbel, er hat es mir neulich erzählt, als Hans und Verti bei uns waren. Die Kinder schienen ihm gut zu gefallen, er sah sie lange an, und legte die Hand auf ihre Köpfigen.“

„Ich hätte nie gedacht,“ sagte die junge Frau ernst, „daß Frau Bornow wieder gesund werden könnte; aber Fräulein Ulrike bringt alles fertig, was sie ernstlich will.“ In diesem Augenblick trat der besprochene Herr in Haus, und Hellmann ging ihm freundlich entgegen.

Es war ein schlanker Mann mit stark ergrautem Bart- und Haupthaar und etwas gebeugter Haltung, dessen anziehendes Gesicht Spuren schwerer Sorgen trug.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein neues Wort) Sie (vom Zahnarzt kommend): „Emil, wie gefalle ich Dir mit meiner goldenen Zahnfüllung?“ — Er: „Blombös!“

Altensteig.
Wollene & baumwollene
Hemden
Unterleibchen
Unterhosen
Jagd-Westen
Cadenez
Capuzen
Charpen
Handschuhe usw.
billigt bei
G. Bucherer.

Altensteig.
Mein
Blumengeschäft
bringe hiemit in empfehlende Er-
innerung und mache auf mein Lager
in **Brautkränzen,**
Bouquets
Totenkränzen und
Totenbouquets
ergebenst aufmerksam.
Bestellungen auf
Haararbeiten
nimmt fortwährend entgegen
Witwe Theurer
Blumengeschäft.

Altensteig.
Prima
Speisezwiebel
bei Abnahme von 50 Kg.
zum billigsten Tagespreis,
empfehlen
J. Wurster.

Gaugenwald.
Kartoffel-
Verkauf.
200 Ztr. sehr gute
Speisekartoffel
gelbe und rote, per Ztr.
2 Mk., bei größerer Ab-
nahme billiger
hat abzugeben
Karl Stein.

Altensteig.
Neue
Bismarck- &
Salzhäringe
empfehlen in frischer Sendung
G. Strobel.

Schernbach.
Eine Partie sehr gute
Erbsenkartoffel
von Reicholtzler, Hannibal
und Max Gith, hat billig abzugeben
Glock.

Durch gütige Abnahme
von Losen der
Rote Kreuzlotterie
unterstützt man die edlen Be-
strebungen des Württemberg.
Landesvereins zum Roten Kreuz
und des Stuttgarter Kranken-
pflegerinnen-Vereins.
Ziehung 30. Okt. 1901.
Hauptgewinne 15,000, 5,000 und
2,000 Mk., im Ganzen 1648 Geld-
gewinne mit zusammen 45,000
Mk. bar.
Für 1 Mark das Los. 13 Lose
für 12 Mark. Porto und Abte
25 Pfg. empfiehlt die General-
agentur **Georg Feyer,**
Stuttgart.

Su haben in Altensteig bei
W. Nieker, Buchdrucker.

Altensteig.
Wegen Ableben meines Mannes
und Geschäftsaufgabe verkaufe
einen vollständigen
Wagner-
Handwerkzeug
und den Vorrat an
Wagnerholz
am **Mittwoch den 9. Oktober**
vorm. von 9 Uhr an.
Zusammenkunft beider Meier'schen
Scheuer.
Witwe Theurer.

Altensteig.
Vorhangstoffe
in weiß und farbig
Bettvorlagen
Läuferstoffe
empfehlen
G. Bucherer.

Altensteig.
Große Auswahl
in Wollwaren
als
Handschuhe
Unterleibchen
Trikot-Hemden
" **Hosen**
für Damen u. Herren
u. s. w.
sowie sämtliche Strickgarne
empfehlen zu billigsten Preisen
H. Springer.

Altensteig.
Nothhilfe-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 10. Oktober ds. Js.
in das Gasthaus z. „Linde“ hier
freundlichst einzuladen.
Albert Großmann **Sophie Frey**
Sohn des Tochter des
Fr. Großmann, Buchbinders Fr. Frey, Kupferschmieds
hier. hier.
Ausgang um 1/2 12 Uhr.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Wein frisch sortiertes
= LAGER =
in
Kleiderstoffen
sowie
sämtlichen Anspuk-Artikeln
empfehlen billigt
H. Springer.

Notizbücher bei **W. Nieker.**

Kaffee-Abschlag!

Der gegenwärtige sehr niedere Preisstand ermöglicht uns, von heute ab
= zu 1 Mark =
einen anerkannt vorzüglichen gebrannten
Kaffee (Familienkaffee)
in flachbohlig und Perl
sowie einen hochfeinen
blauen rohen Kaffee
zu Mk. 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40 (bisher 20 bis 30 Pfennig höher)
zu liefern, und halten unser großes Sortiment in billigeren und preiswerten Qualitäten
roh und gebrannt bestens empfohlen.
Bei Abnahme von 3 Pfund 3 Pfg. billiger
" " " 5 " 5 "
Prima Würfelzuder 32 Pfg., Prima Kristall-Würfelzuder 33 Pfg.
Altensteig. **Chr. Burghard jun.**
Fried. Flaig, Conditör.

Katharine Binder
Friedrich Braun
Verlobte.
Stammheim Hofstett.
Calw
Oktober 1901.

Altensteig.
Knaben-Anzüge
hübsch & solid gearbeitet
empfehlen schon von Mk. 5 an
Fr. Bäessler
Tuch- und Kleiderhandlung.

Andre Hofer's echter Feigenkaffee
bester Kaffeezusatz!
Niederlage bei **Chr. Burghard jr.**

Dr. med. Woerlein's
Magentrank

das beste Genussmittel für den Magen
unentbehrlich für jede Haushaltung.
Preis Mk. 1, Mk. 1.50 und Mk. 3.
Nur acht mit vollem Namenszug
Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner
nach dessen Vorschrift:

Diätetische Thees,
Genussmittel

glänzend bewährt bei Nüchternheit
und Rheumatismus Mk. 1, Wasserkrampf
Mk. 1, Epilepsie und Nervenleiden
Mk. 1, Brust- und Lungenleiden
50 Pfg., Trockenen Husten und un-
gelöst 80 Pfg., Blutreinigungsthee-
schleim Mk. 1. Fabrikant: Jean
Beder, Ludwigshafen a. Rh.
Erhältlich bei **Heinr. Scholder,**
Altensteig.

Altensteig.
Visitenkarten
u. **Visitenkarten-**
Täschchen
empfehlen
W. Nieker.

Altensteig.
Bestellungen auf
Mostobst
Mitte bis Ende
Oktober eintreffend
nimmt entgegen
J. Wurster.

Altensteig.
Anhängerkarten
mit Metall-Lesen versehen
empfehlen
W. Nieker.

Gestorbene:
Reutlingen: Dr. Albert Bong, Apotheker
Leibhaber der Ritter von u. Graf
Höfingen, 40 J.
Stuttgart: Demich Schenkel, Kaufmann
Eßlingen: Josef Friedrich Wüstenberg
Schwäbisch a. D. 80 J.
Stuttgart: August Schwarzopf, Buch-
plattner a. D.